



Überzeugten das Publikum: Die Mitglieder der Jungen Philharmonie unter der Leitung von Siegfried Westphal.

FOTO: PICASA

Musikalischer Mount Everest

Junge Philharmonie OWL meistert anspruchsvolles Programm

VON CHRISTOPH GUDDORF

■ **Bielefeld.** An lediglich acht Proben tagen studierte der musikalische Nachwuchs der Jungen Philharmonie OWL ein Konzertprogramm ein, das es wahrlich in sich hat. Dass Orchesterleiter Siegfried Westphal dabei auch auf vielversprechende junge Solisten setzt, gehört zur guten Tradition der JPO.

In der ansprechend besuchten Oetkerhalle widmet sich zunächst die 15-jährige Pauline Schulte-Beckhausen Max Bruchs Romanze op. 85 für Viola und Orchester. Dass die bereits mit einigen internationalen Preisen (unter anderem beim Gershwin Wettbewerb in New York und beim Internationalen Musikwettbewerb Stockholm) ausgezeichnete Absolventin des Pre-College der Musikhochschule Köln ein so augenscheinlich inniges Verhältnis zu ihrem Instrument pflegt, ist gar nicht so selbstverständlich, hatte sie sich doch bis im letzten Jahr auf die Geige konzentriert.

Ihren Kopf äußerst nahe am Klangkorpus, entfaltet sie vom ersten Ton an ein warmes, fast verliebtes Timbre, als wäre sie mit der Bratsche ebenso lange vertraut wie mit der Geige. Das

Hauptthema, von der Viola angestimmt und durch die Instrumentengruppen gereicht, ist derart zart genommen, dass es sich in der Folge wie ein zaghafter Schleier über die Musik zu legen scheint. Der zurück-

Tonfalls und tadelloser Technik jedenfalls einen bleibenden Eindruck.

Einen gänzlich anderen Ausdruck von Leidenschaft hat Antonín Dvořáks Cellokonzert inne. Nicht nur wegen des Zitats

Am Ende dankt das Publikum mit stehend gegebenen Ovationen

genommene dynamische Ambitus lässt dabei leider den wild-drängenden Gestus im zweiten Teil nicht zu voller Geltung kommen. Umso sehnsuchtsvoller erklingt das Ende der Romanze. Die Solistin hinterlässt dank ihres warm singenden

seines eigenen Liedes „Lasst mich allein“ weist es einen ungleich düsteren und dialoghafteren Charakter auf – und sorgt für mehr spielerische Präsenz und Lebendigkeit. Die orchestrale Einleitung versprüht gleich jenes slawische Temperament,

bis die Holzbläsersoli eine wehmütige Melodik und das Solocello seinen beinahe rezitativisch-erzählenden Part hineinbringen.

Und der birgt unzählige technische wie gestalterische Hürden eines typisch romantischen Solokonzerts, die Jana Telgenbüscher bravourös meistert. Die einstige Stimmführerin der JPO, mittlerweile Studentin der Musikhochschule Detmold, Preisträgerin in verschiedenen Kategorien bei „Jugend musiziert“ und Gewinnerin des Lions Musikpreises OWL 2012, stürzt sich unerschrocken und mit intensiv bebendem Tonfall ins Geschehen, immer wieder begleitet unter anderem von gelungenen Holzbläserwürfen und -soli.

Im zweiten Teil wartet mit Brahms' 1. Sinfonie in c-Moll schließlich noch ein musikalischer Brocken, den die jungen Musiker erstaunlich geschlossen und überzeugend erklimmen. Im finalen Satz scheinen sie sich selbst „Hoch auf'm Berg“ zu befinden und mit dem „Freude schöner Götterfunken“-Zitat ihrer Begeisterung freien Lauf zu lassen.

Da kommt Brahms' Ungarischer Tanz Nr. 5 als kraftvoller Zugaben-Kehraus gerade recht. So gibt es am Ende stehende Ovationen.



Bratschistin: Die 15-jährige Pauline Schulte-Beckhausen.



Am Cello: Solistin Jana Telgenbüscher.

FOTO: JUTTA JELINSKI